

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 23 (1920-1921)

Artikel: Der Okkultismus im modernen Weltbild
Autor: Czernin, Erich von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-749783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER OKKULTISMUS IM MODERNEN WELTBILD

„Die Kultur macht heute eine Fülle von Krisen auf einmal durch. Während die soziale Struktur der Menschenwelt bis in die letzten Fugen erbebt, erheben sich ebenso auf rein geistigem Gebiete Zeichen wie die eines Weltuntergangs. Über der wissenschaftlichen Gesamtweltanschauung der Neuzeit leuchtet bereits das Abendrot des Sonnenuntergangs. Alles verändert sich. Die wissenschaftliche Arbeit der letzten drei Jahrhunderte hat sich als einseitig und unvollständig herausgestellt.“ — Gewiss nicht leichten Herzens hat der als Autor mehrerer ausgezeichneten philosophischen und psychologischen Werke wohlbekannte Tübinger Universitätsprofessor Dr. T. K. Oesterreich diese entscheidenden Sätze seines neuesten Werkes: *Der Okkultismus im modernen Weltbild* (Dresden, Sybillen-Verlag, 1921) niedergeschrieben. Es handelt sich da eben um einen jener Wendepunkte menschlicher Erkenntnis, die rückblickend in der Geschichte so häufig zu finden sind. Noch bis vor hundert Jahren berichteten z. B. Hunderte von ernstzunehmenden Augenzeugen immer wieder, dass sie erlebt hätten, wie „Dämonen Steine vom Himmel herunterwarfen“, und die damalige Wissenschaft erklärte diese Behauptungen *a priori* für „unmöglich und himmelschreiend blödsinnig“; schließlich stellte sich aber heraus, dass allerdings zwar keine „steinewerfenden Dämonen“, wohl aber das Naturphänomen der „Meteorsteine“ existiere. — Das gleiche spielt sich heute ab: soweit Menschengedenken zurückreicht, werden höchst seltsame, unglaublich klingende Dinge von ungezählten Zeugen (unter denen sich schließlich auch zahlreiche namhafte Gelehrte befanden) berichtet, und für die „aufgeklärten“ Zeitgenossen war alles nur Halluzination, Aberglaube oder Betrug. Erst die Forschungen der jüngsten Zeit lieferten den *exakten* Beweis, dass es sich hier um unleugbare *Tatsachen* handle, die aber von den Beobachtern ebenso irrig interpretiert worden waren, wie seinerzeit die „Himmelsteine“: keine „Geister“ aus dem Jenseits treiben hienieden allerlei kindischen Schabernack, wohl aber stehen wir hier vor einem höchst geheimnisvollen psycho-physiologischen Phänomen, dessen philosophische Konsequenzen für unsere Weltanschauung geradezu unabsehbar sind.

Während in deutschen Landen das ererbte Vorurteil gegen eine kritische Untersuchung der wissenschaftlich noch unerforschten Grenzgebiete (des sog. Okkultismus) noch heute in unverminderter Heftigkeit weiterbesteht, wurde dieser Bann in anderen Ländern schon frühzeitig gebrochen. Speziell in England gelangte man schon vor etwa vierzig Jahren zur richtigen Erkenntnis, dass der Schlüssel zur Erklärung dieser (doch nicht mehr aus der Welt zu leugnenden) Phänomene nur in einem tieferen Eindringen in die Geheimnisse der *Menschenseele* zu finden sei, und gründete in London eine Gesellschaft für psychische Forschungen (Society for Psychical Research), der Gelehrte von allererstem wissenschaftlichen Ruf angehören. Ähnliche Gesellschaften in Frankreich, Amerika usw. folgten; speziell aber italienischen (und später französischen) Gelehrten gebührt das Verdienst, auf diesem äußerst schwierigen Gebiete das rein „seelische“ Erleben von den mit den verschärften Hilfsmitteln moderner Naturwissenschaft exakt zu verfolgenden „physikalischen“ Phänomenen getrennt zu haben. Leider blieben aber die grundlegendsten Arbeiten in dieser Hinsicht bei uns fast unbeachtet; z. B. das große, tausend Seiten umfassende, außerordentlich kritische Standardwerk *Psicologia e Spiritismo* von Professor E. Morselli, Torino, 1908 (bis heute noch nicht ins Deutsche übersetzt!) — oder die Feststellungen der französischen, vom Pariser Institut Général Psychologique delegierten Untersuchungskommission, in der Gelehrte wie Monsieur und Madame Curie, der Philosoph Bergson, Courtier, d'Arsonval etc., saßen.

Das nächste Glied in der Kette dieser Forschungen bildeten die Arbeiten des Münchener Psychiaters Dr. Freiherr von Schrenck-Notzing. — Schon im Jahre 1895 hatte der berühmte englische Gelehrte Sir Oliver Lodge die Theorie entwickelt, dass die spiritistischen Phänomene (Levitationen, Apporte usw.) lediglich durch fallweise aus dem Medium austretende, pseudopodienartige Hervorwüchse aus einer besonderen, noch ganz unbekannten Materie zu erklären seien. Zur gleichen Überzeugung gelangte Prof. Morselli auf Grund seiner viele Jahre umfassenden, mühevollen Untersuchungen; er führte für diese äußerst merkwürdige, vom Medium austretende Substanz die Bezeichnung „Teleplasma“ ein und erkannte auch, dass es sich hier um einen „ideoplastischen“ Vorgang handle, dass nämlich die jeweiligen traumhaften Ideen und

Wünsche des schlummernden Mediums entscheidenden Einfluss auf die plastischen Gestaltungen der austretenden Materie üben. — Auf dieser Bahn bewegte sich auch Schrenck-Notzing.

Den Schlüssel zur Erklärung sämtlicher spiritistischen Phänomene bildet für Schrenck diese „teleplastische Materie“, eine besondere plasmaähnliche Substanz, die unter normalen Umständen vollkommen innerhalb des physischen Körpers bleibt und sich dadurch einer wissenschaftlichen Untersuchung bisher entzog. Bei den ganz seltenen echten „Medien“ kommt es aber im Trancezustand zu einem vorübergehenden Austreten von Teilen dieser Substanz, wodurch sowohl telekinetische (Fernbewegungs-) als auch teleplastische (Phantombildungs-) Phänomene hervorgerufen werden können. Die teleplastische Substanz tritt ursprünglich als amorphe Masse aus dem Körper hervor und nimmt unter den Augen und kontrollierenden Apparaten der Forscher, selbstbeweglich oft äußerst rasch wechselnd, die bizarrsten Formen und Bildungen an. Dieser merkwürdige Vorgang der allmählichen Formierung plastischer Bildungen aus ganz einfachen Fäden oder Bändern solcher Materie und der gesamte Rückbildungsprozess bis zum Verschwinden im Körper des Mediums wurde unter den äußersten Vorsichtsmaßnahmen von sieben bis neun photographischen Apparaten (darunter zwei bis drei stereoskopischen) von allen Seiten und von der Decke aus dutzendmale aufgenommen. Der Verlauf der Schrenck'schen Forschungen bestätigt, dass die bizarren Bildungen der austretenden Substanz nicht willkürlich erfolgen, sondern dass diese plastischen Formen unter dem Druck der jeweiligen traumhaften Gedanken des schlummernden Mediums entstehen. Hierdurch erklärt sich das sprunghafte, blitzschnelle Sichverwandeln oder Verschwinden der ideoplastischen Bildungen, und diese Theorie macht auch verständlicher, warum einzelne Aufnahmen der Materialisationsphotographien — als „Erinnerungsbilder“ des Mediums — eine so merkwürdige Ähnlichkeit (bei doch ganz abweichender *Detailzeichnung*) mit den Titelbildern bekannter illustrierter Zeitschriften besaßen.

Da aber die eine Art unerlässlicher Vorstufe bildenden ausländischen Untersuchungen in Deutschland noch ganz unbekannt waren, mussten die Schrenckschen Veröffentlichungen auf den heftigsten Widerstand stoßen. Gegen Schrencks 1913 erschienenes Werk *Materialisations-Phänomene* richteten sich mehrere (recht

laienhafte) Angriffe (Ruminations-Hypothese etc.), deren gänzliche Haltlosigkeit Schrenck in seiner 1914 erschienenen Verteidigungsschrift *Der Kampf um die Materialisations-Phänomene* nachwies. Leider brach aber kurz darauf der Weltkrieg aus und schnitt Schrenck von seinem Hauptversuchsobjekt — einer Französin — ab; während so die wissenschaftliche Mediumforschung in Deutschland in vollständige Stagnation geriet, wurden diese Versuche in den Entente-ländern von Hunderten von Gelehrten (speziell Ärzten) intensiv fortgesetzt und haben in jüngster Zeit zur Gründung eines internationalen wissenschaftlichen Institutes für „Metapsychische For-schungen“ in Paris geführt, dem berühmte Gelehrte (Prof. Richet, der bekannte Physiologe, Prof. Santoliquido, Gramont, Flammarion etc.) angehören.

Weitere Bestätigungen der Schrenckschen Forschungen lieferten die noch wenig bekannten Untersuchungen des Warschauer Universitätsprofessors Dr. Julian Ochorowicz, sowie in allerletzter Zeit die Arbeiten des Professors der Physik an der Universität Belfast, Dr. W. J. Crawford, und des Pariser Institutes.

Wer die einschlägige Materie beherrscht, muss wohl zum Schlusse kommen, dass wir noch allenthalben sehr weit von einer befriedigenden *Erklärung* der metapsychologischen Erscheinungen entfernt sind; um das „wie“ wird wohl noch heiß gestritten werden. Aber „für die deutsche Forschung handelt es sich“ — wie Professor Oesterreich schreibt — „zunächst einmal darum, kennen zu lernen, was bereits geleistet worden ist. Es ist heute nicht mehr zulässig, dieses ganze Problem als terra nova zu betrachten, die noch keines Menschen Fuss betreten hat. Die Skepsis, die man heute in Deutschland diesen Dingen noch entgegenbringt, geht viel zu weit, und wer die fremdsprachliche Literatur kennt, kann nicht umhin, zu dem Urteil zu kommen, dass diese Skepsis ein-fach auf Unkenntnis des schon vorliegenden Materials beruht. Es ist charakteristisch genug, dass bis vor einigen Jahren die Hauptzeitschrift, die die wichtigsten Arbeiten und das allerwesentlichste Material enthält, die *Proceedings of the Society for Psychical Research*, nur in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek vollständig vorhanden war. Wir sind einfach auf diesem Gebiete rückständig und die gegenwärtige Lage wird der deutschen Wissenschaft mehr und mehr unwürdig.“

Die jetzigen Ausnahmsverhältnisse erschweren eine nachträgliche Beschaffung der in unseren Bibliotheken meist fehlenden französischen, englischen und italienischen Originalwerke außerordentlich; daher ist es besonders zu begrüßen, wenn Professor Oesterreich nun eine kritische Zusammenstellung des wichtigsten, heute schon feststehenden Materials liefert. — Als Psychologe von Fach berücksichtigt Professor Oesterreich in erster Linie die „psychologischen“ Phänomene des Okkultismus (Telepathie, Hellsehen, Cross-Correspondence-Phänomene etc.), während die besonders interessanten „physikalischen“ Phänomene — wohl auch mangels persönlicher Experimentalerfahrung des Autors — für den Kenner etwas zu stiefmütterlich behandelt erscheinen.

Jedenfalls stellt aber das Erscheinen dieses Buches aus der Feder eines führenden deutschen Gelehrten einen *Wendepunkt* dar und man muss Professor Oesterreich Recht geben, wenn er sich über die Bedeutung des metapsychologischen Problems folgenderweise ausdrückt: „Wir haben es schon jetzt mit Entdeckungen zu tun, die an Bedeutung den größten Entdeckungen unserer Tage in den Naturwissenschaften ebenbürtig sind. — Jedoch das Verhalten einer erheblichen Zahl, namentlich unter den älteren philosophischen und psychologischen Forschern der Gegenwart gegenüber diesen Phänomenen erinnert sehr stark an jene Florentiner Gelehrten, die Galileis astronomische Entdeckungen leugneten und sich weigerten, durch das Fernrohr zu sehen, um sich nicht von ihnen überzeugen zu können.“

WIEN

□ □ □

ERICH VON CZERNIN

DER VERIRRTE WIND

Von F. W. WAGNER

Am Abend kam aus den Wiesen der Wind
In die Straßen der großen Stadt.
Da war er wie ein kleines Kind,
Das die Mutter verloren hat.

Er tastete zag an den Häusern herum
Und blickte in alle Stuben hinein
Und fiel dann im Dunkeln irgendwo um
Und schlief weinend ein.

□ □ □